



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Verlagspreis:**  
Das Jahrgesamt monatlich RM. 1,40 einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsverhältnisse für alle Teile in Westfalen (Westl.) Kreisvertrieb 404. — Druckvermittler für den gesamten Inhalt: Wilhelm Köpfer, Neuenbürg (Westl.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
**Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung**  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die halbtägige Mittelzeile 7 Pf., sonstige Leistungen 4,5 Pf., Tageszeile 14 Pf., Nacht der Tageszeitung 8 Pf. Sonntags. Gewinne werden nur im Verhältnis der bezogenen Umsätze aufgeteilt. Druckvermittler für den gesamten Inhalt: Wilhelm Köpfer, Neuenbürg (Westl.)

Nr. 202 Neuenbürg, Dienstag den 20. August 1944 102. Jahrgang

### Anhaltend schweres Ringen an der Seine

In Paris toben weiterhin erbitterte Straßenkämpfe

An der Westfront geht der Kampf um die Seine-Einie in unverminderter Heftigkeit weiter. Das gähnige Sommerweidloch ermöglicht dem Feind, seine Stärke an Bomben und Panzern voll zur Geltung zu bringen. Trotz fortgesetzter Bombardierung und ununterbrochener Panzerstöße ist der Widerstand unserer Grenadiere noch wie vor zäh und verbissen. Am Brückenkopf westlich der Seine-Mündung durchdrangen Verbände der 10. kanadischen Armee am Sonntag unsere Sperren am Rive-Neuf und am Fort de la Vierge. Unsere Truppen lehnten sich jedoch wenige Kilometer nördlich zwischen Croixville an der Risle und La Pomme an der Seine zu neuem Widerstand fest und schlugen an dieser Linie die weiteren Durchbruchversuche des Gegners blutig ab.

An der Seine-Schleife östlich Elbeuf verlor der Feind, den Fluss nach Norden zu überschreiten. Obwohl er die Uferbefestigungen durch eine dicke Feuermauer absicherte, scheiterte das Unternehmen in sofort eintreffenden Gegenangriffen. Weiter südlich griff die 2. britische Armee die Uferberge über die Seine bis Le Grand-Éclair und bei Vernon an. Gegen den an beiden Stellen mit Teufkräften über den Fluss angeordneten Gegner sind heftige, von unserer Luftwaffe unterstützte Gegenangriffe im Gange.

In Paris toben weiterhin Straßenkämpfe. Auch französische Terrorgruppen ringen miteinander um die Macht. Durch kommunistische Elemente wurden schwere Verwundungen angerichtet und Gewaltdrohungen gegen die Zivilbevölkerung ergriffen. Die Brände in der Stadt dehnen sich weiter aus. Die Besatzungen unserer Kampfgruppen, die im Süden der Stadt Angriffe gegen dort sich bereitzehende nordamerikanische Truppen durchführten, beobachteten noch vor ihren ersten Bombenwürfen eine Reihe größerer und kleinerer Häuserbrände im Stadtgebiet. Zum Teil sind diese Feuerbrände dadurch entstanden, daß die Nordamerikaner Gas übergingen, unsere Stützpunkte am Boulevard St. Germain, im Augustinergarten, am Montparnasse, am Platz der Bastille und Platz der Republik mit schweren Gasbomben und Gasbomben zu beschließen. Durch die Kämpfe des Sonntags wurden besonders die nördlichen und nordwestlichen Stadtviertel schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Angriffe von Teilen der 1. amerikanischen Armee in Richtung auf Le Bourget. Verbände der 8. amerikanischen Armee, die am südlichen Stadtrand von Kampfplätzen heftig bombardiert wurden, führten einen vergeblichen Angriff auf Fort-sur-Seine.

Südlich Paris verdrängte sich der Feind weiterhin in seinen Brückenköpfen bei Melun und Fontainebleau und rief von ihnen aus nach Norden in Richtung auf die Marne und nach Osten in Richtung auf Troyes vor. Um den starken, hier ihren eingetretenden Widerstand unserer Truppen auszuhalten, leisteten die Nordamerikaner beiderseits Regent-sur-Seine im Schutz schwerer Artilleriefeuer Infanterie über den Fluss, die jedoch ebenfalls oft angegriffen, nur geringfügige Fortschritte machen konnte. Weiter östlich hoben feindliche Panzerkräfte über Troyes weiter nach Osten vor. Der Kampf um die Seine zwischen ihrer Mündung und Troyes ist somit in vollem Gange.

Und der Bretagne werden nur drille Kämpfe auf dem Abschnitt von Brest gemeldet. Hier zeigt der Gegner jedoch härtere Aktivität. Seine im nördlichen Bereich von Brest angeordneten Angriffe scheiterten aber an der Wucht unserer Truppen.

Im südranzösischen Raum hielt der feindliche Druck gegen das Rhone-Tal weiter an. Bei Valence und an der Isère sowie weiter nördlich kam es zu mehreren schweren Gefechten zwischen unseren Sicherungen und vorrückenden feindlichen Verbänden des Feindes. Gegen die italienisch-französische Grenze vorrückende Teilverbände des Gegners wurden bei St. Paul, etwa 100 Kilometer nördlich Nizza, zum Kampf gestellt und geworfen. Im Küstengebiet vorrückende Kräfte hatten durch hochgehende Minen und Artilleriefeuer Verluste. In Toulon zogen sich unsere Heidenbrände kämpfenden Verbände vor starkem feindlichem Druck am südlichen Stadtrand zusammen und setzten dort in den Wäldern bei St. Rous und auf der Halbinsel am Hafen ihren Widerstand fort. In Marseille kam der Feind trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit nur langsam vorwärts. Die von Wehrmachtseinheiten unterstützten Widerstandskämpfer behaupteten sich weiterhin in erbitterten Kämpfen, bei denen vor allem die vom Gegner eingeschickten Panzertruppen sehr erhebliche Verluste litten.

### Erbitterte Kämpfe am unteren Pruth und Sereth

Gegenangriffe ungarischer und deutscher Truppen in den Karpaten — Sowjetische Durchbruchversuche zwischen Murem und Weichsel vereitelt

Berlin, 20. August. Zwischen Weichsel und Bug führte der Gegner gestern nur Angriffe in Vatailondörfer, die überall scheiterten. Starke Vereisungen belegte unsere Artillerie mit wirkungsvollem Feuer. Der Schwerpunkt der sowjetischen Angriffe lag wiederum zwischen Bug und Karne, doch blieb auch hier den Volkswaffen ein Durchbruchserfolg verweigert. Am Sonntag dehnten die Sowjets ihre Angriffe über den Murem auf die am Vordrängende Front aus. Sie konnten den Fluss auch an einigen Stellen überschreiten, wurden jedoch dann im Gegenangriff wieder auf das westliche Ufer zurückgeworfen.

In den Weichselbrückendörfern waren die Verluste der Volkswaffen in den Vortagen so hoch, daß sie ihre Angriffe einstellen mußten. Im nordwestlichen Teil des Brückenkopfes bei Baranowo kam es gestern zu heftigen Kämpfen, die noch andauern.

Während an der Waldkarpatenfront der Tag ruhig verlief, dauerten in Rumänien die schweren Durchbruchskämpfe unserer Verbände beiderseits des unteren Pruth an. Einzelne Verbände der Volkswaffen erreichten das Nordufer des Danubius und rührten nach Südwesten über Jociani vor. Nördlich davon richtete sich ein zweiter Stoß den Fluss Trautau aufwärts gegen die ungarische Grenze. Gemeinsam mit deutschen Truppen traten hier ungarische Verbände im Angesicht ihrer Heimat den Volkswaffen entgegen und warfen sie in schnellig geführtem Gegenangriff zurück, wobei die

Sowjets schwere Verluste an Menschen und Material erlitten. Auch die weiter nördlich bei Vatra Neamt gegen die Karpatenkräfte vorgeschobenen Angriffsspitzen der Volkswaffen blieben im Abwehrfeuer deutscher und ungarischer Truppen liegen. Im Raum von Bukarest und Ploesti sind heftige Kämpfe mit rumänischen Bersahertruppen im Gange.

Die deutschen Jagdflieger setzten am Sonntag die schon seit Tagen anhaltende Serie ihrer hohen Abschüsse fort. Die rege Lufttätigkeit der Sowjets führte vielfach zu Luftkämpfen, in denen sich die deutschen Jäger erneut den Sowjets überlegen zeigten. Insgesamt wurden durch unsere Jäger und das Feuer der Flak 50 sowjetische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Im adriatischen Küstengebiet der mittelländischen Front setzte der Feind seine am Vortage begonnene neuen Durchbruchversuche am Sonntag nicht weiter fort, er beschränkte sich auf schwächere, von Panzern unterstützte Vorstöße gegen unsere neuen Linien nordwestlich des Metauro, die aber im Feuer aller Waffen zusammenbrachen. Im küstennahen Raum schoben sich die Weiten näher an die vorderen Stellungen unserer Geschützvorposten heran. Das der Feind aber auch weiter östlich keine Angriffsabsichten nicht aufgegeben hat, zeigen die starken Panzer- und Infanterievereisungen des Gegners zwischen Urbino und Montecorrio, die von unserer Artillerie unter händlichem wirkungsvollem Beschuß gehalten wurden.

### Panzer sprengen den Ring um das Ostland

Kriegsmarine greift in die Erdkämpfe ein — Von Kriegsberichterstatter Hans J. Seibert

(P.M.) In der Rigaer Bucht lagen nahe der Küste mehrere Einheiten der Kriegsmarine und deckten mit ganzen Breitseiten die bolschewistischen Stellungen ein. Seit dem Heberungsangriff am 4. Uhr früh auf Ludaum beschossen die Kriegsschiffe nun schon den ganzen Sonntag über die Küste ausläufer freieren über den Zielen und lenkten das wirkungsvolle Feuer der weittragenden Schiffs geschütze. Jagdflieger umflogen den Flottenverband und schützten ihn vor feindlichen Luftangriffen. Gegen Abend zogen kilometerlange Rauchschleppen von heftigen Bränden über das Wasser.

In der folgenden Nacht drangen dann die von Westen kommenden Panzerverbände über Ludaum vor und nahmen mit den ihnen aus dem ländlichen Raum entgegenstehenden Kräften der Heeresgruppe Nord Verbindung auf. Der bolschewistische Ring um das Ostland war gesprengt.

Seit die Sowjets durch die Verlagerung der Mittelfront im Westen der Nordfront über Schaulen und Mitau bis zur Küste vordringen konnten, war die Landverbindung des Ostlands mit dem Reich unterbrochen. Fast vier Wochen lang hielten die deutschen Armeen, nur auf Nachschub durch die Luft und über See angewiesen, dem bolschewistischen Ansturm auf das Baltikum stand. Bei Mitau, Bauske und Birsen versuchten die Sowjets mit zahlreichen Schützenbataillonen und Panzerverbänden, den Schwamm zu sprengen. Ihr Ziel war es, Riga zu gewinnen und durch weitere Vorstöße zur Küste den baltischen Raum anzugliedern. Unsere Truppe leisteten heldenmütigen Widerstand.

Die drachten die feindlichen Angriffe zum Stehen. Vereinigten Einbrüche und traten in Gegenstößen an. Die Sowjets erlitten bei diesen erbittert geführten Kämpfen hohe Material- und Menschenverluste.

Westlich des Pleskauer Sees stehen unsere Truppen noch in hartem Ringen mit den immer wieder heftig angreifenden Volkswaffen. Mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften versuchte hier der Feind, den Durchbruch nach Norden um jeden Preis zu erzwingen und das Ostland längs der Grenze zwischen Lettland und Estland zu unterstellen. Durch kampfkraftige Infanterieregimenter, die auf kürzestem Wege mit Transportflugzeugen an die Front gebracht wurden, unterstützt, hat sich der Widerstand der deutschen Grenadiere verheißt, so daß sich die Sowjets nach anfänglichem Bedenken einer neuen gescheiterten Kampflinie gegenübersehen, gegen die anzurennen sie täglich große Verluste löst.

Mit einem weiteren Angriff weicht Rodoga versuchten die Volkswaffen, auf Riga vorzustoßen. In einem zusammengefaßten Angriff der Schlachtfliegergruppen wurden die feindlichen Panzerspitzen und Fahrzeugkolonnen mit aufgeflossener Infanterie zerlegt und ein Durchbruch verhindert. Auch hier dauern die heftigen Kämpfe noch an.

Die deutsche Luftwaffe hat vor allem mit starken Schlachtfliegerverbänden in die Kämpfe eingegriffen. In großem Umfang versetzten und beschädigten die Schlachtflieger zahlreiche Panzer, Geschütze, Bespannte und motorisierte Fahrzeuge, Brücken und Uferboote. In Vantions- und Kraftstofflagern verursachten sie durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß Brände und Explosionen. Die ununterbrochenen Schlachtfliegerangriffe auf die feindlichen Bereitstellungen und Nachschubstrassen unterhätten wirksam die Erdtruppen und trugen wesentlich dazu bei, daß die Angriffe der Volkswaffen abgewiesen werden konnten.

### „Fabrikangst!“

Bei dem in Gang befindlichen totalen Arbeitsdienst kommt alles darauf an, innerhalb kürzester Zeit so viele deutsche Männer und Frauen wie nur möglich der Rüstungsproduktion zuzuführen. Das bringt selbstverständlich nicht geringe organisatorische und betriebstechnische Schwierigkeiten mit sich, die wir aber bei der Intensität und praktischen Erfahrung der deutschen Betriebsführer vor allem der rüstungsproduzierenden Industrie in guten Händen wissen. Daneben gibt es aber, was menschenlich durchaus begreiflich ist, auch erhebliche psychologische Demunungen, die sich aus dem Herandrängen so vieler Volksgenossen aus ihrer bisherigen Lebens- und Betätigungssphäre ergeben. Die natürliche Scheu vor dem Unbekannten, dem Neuen und Lebensfremden zucht verständliche innere Befremdungen und Vorurteile hervor und nicht zuletzt spielt dabei die sogenannte „Fabrikangst“ eine beträchtliche Rolle. Manchen Menschen ist in der Vergangenheit schon langsam eine Gewöhnung über den Rücken gelassen, wenn sie nur etwas von „Fabrik“ hörten und wenn sie sich nun gar vorstellen, sie müssten selbst in ein fabrikmäßig arbeitendes Rüstungswerk, dann finden sie aus den inneren Kennen und Demunungen kaum noch heraus.

Das ist aber so falsch und so unangebracht wie nur möglich. Sie hätten vielleicht recht, wenn man nur nur und dummsinnig Menschen ohne jede Rücksicht auf ihre körperliche und geistige Eignung in irgend einem Werk an irgend einen industriellen Platz kommandieren und ihnen sagen würde: So, Du stehst jetzt da hin und mach das und das! Das ist aber unerbait primitiver Vorkriegsdenken, die weder der Menschkenntnis im deutschen Rüstungsproduktionswesen, noch der Kunst der Menschenbehandlung und Menschenverwendung noch der Heilung des totalen Arbeitsdienstes entspricht. Natürlich ist die berufliche Umkehrung von Hunderttausenden von Männern und Frauen keine einfache, übers Rie abzusprechende Aufgabe, aber sie hat doch nur dann einen Sinn und Zweck, wenn die in die Rüstungsproduktion führenden Arbeitskräfte da und so angelehrt werden, daß sie sich ohne übermäßige seelische und praktische Erschwernungen schnell anlernen und in der denkbar kürzesten Zeit ausbringend verwerten lassen. Sollte man anders verfahren, was wäre dann schon heraus? Es würden nur Tausende, ja Hunderttausende von Volksgenossen aus ihrem bisherigen Lebenskreis und Berufsleben herausgerissen und in einem großen Umschwenkbereich konzentriert hin- und herbewegt, der Ruhezeit inbehalten wäre ganz unvertretbar gering. Der vernünftige Mensch muß zu der Methode der deutschen Industriemänner über die Erfahrungen haben, daß sie sich auf einer zweckmäßigen Verwendung der einzelnen Arbeitskraft aufbaut. Schließlich sind auch der deutsche Sozialismus, die Betriebsgemeinschaft und Betriebskameradschaft gerade in den Betrieben der Rüstungsproduktion keine leeren Schlagworte, sondern reale Tatsachen, deren Bedeutung für den einzelnen Rüstungsschaffenden Millionen aus ihrer eigenen praktischen Erfahrung besprechen können.

Wir haben die „Fabrikangst“ schon bei dem feinerzeitigen ersten Fraueneinsatz erlebt. Welche Heidenangst herrschte da vielfach doch vor der „Fabrik“, um dann bei den weitaus meisten schon nach einer erstaunlich kurzen Zeit der Umkehrung und Eingewöhnung zu einer wirklichen kameradschaftlich-menschlichen Einfügung in die Reihen der Rüstungsschaffenden Platz zu machen! Es verliert kein deutscher Mann, keine deutsche Frau an persönlichem Wert, wenn sie sich in die deutsche Rüstungsschmiede stellen, im Gegenteil. Der deutsche Rüstungsarbeiter, die deutsche Rüstungsschaffende leisten einen unvorstellbaren Beitrag zu dem so überaus schweren Kampf des deutschen Volkes um Reich und Leben. Das die deutschen Rüstungsschaffenden zu diesem Kampf durch ihre Volkseinsatz beitragen haben, das rechtfertigt ohne weiteres die Rechtfertigung, das Deutschland ohne sie den Krieg nicht hätte führen und das es ohne sie seinen Kampf um ein deutsches Weiterleben nicht erfolgreich beenden könnte. Sie können es aber nicht mehr allein bewältigen. Die Ueberlegenheit unserer Feinde an Kriegsmaterial ist, wie ihr Nachschubbedarf an allen Fronten zeigt, so ungeheuer geworden, daß es gilt, mit einer Kraftanstrengung sondergleichen diesen feindlichen Vorsprung nicht nur einzuholen, sondern im Hinblick auf die Erzeugung neuartiger deutscher Waffen zu überholen und so die Wende des Krieges herbeizuführen, die unsere Feinde durch ihr Weiterkommen mit der Zeit zu verhindern suchen, von der wir aber den guten Ausgang des Krieges erhoffen.

So gesehen, und das ist der einzig richtige Blickpunkt, vergißt sich keiner und keine etwas, wenn der Ruf zur Rüstungsarbeit ertönt, daß dem berechtigten Selbstbewußtsein jedes deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, deren Arm zur Mitarbeit begehrt wird, die innere Gewissung zu wachsen, dem schwer kämpfenden deutschen Soldaten die guten deutschen Waffen liefern zu helfen und damit ein Mädchen in der unendlich wichtigen Maschine zu sein, die für Deutschland der auf der Seite getriebener Kriegsdienst unserer Feinde entgegensteht. Also: keine „Fabrikangst“, sondern mitschaffender Einsatzwille, dann werden wir mit vereinten Kräften die den totalen Arbeitsdienst gelichteten Hoffnungen mit-

terre Fahrzeuge, Brücken und Uferboote. In Vantions- und Kraftstofflagern verursachten sie durch Bombenwurf und Bordwaffenbeschuß Brände und Explosionen. Die ununterbrochenen Schlachtfliegerangriffe auf die feindlichen Bereitstellungen und Nachschubstrassen unterhätten wirksam die Erdtruppen und trugen wesentlich dazu bei, daß die Angriffe der Volkswaffen abgewiesen werden konnten.

Erstmalig von Holland im Dienste der Juden, Georgijn Wilhelm von Holland hat nach einer Verlobung des amtlichen niederländischen Regierungsvorbediensteten in London das Proletariat über den jüdischen Artikel beländischer Staatsbürger in England sowie über die jüdische Organisation niederländischer Junge in den USA übernommen.



# Aus dem Heimatgebiet

29. August 1944

Gedenktage: 1839: Der württembergische Vorkämpfer, Humanist und Dichter, Ulrich v. Hutten gest. — 1898: Der Dichter Hermann von Soden gest. — 1872: Der Geograph Karl Hübner gest. — 1870: Der Geograph Robert Krebs gest. — 1910: Hindenburg wird Chef des deutschen Generalstabes, Ludendorff erster Generalquartiermeister. — 1918: Der Dichter Max Frantz gest.

## Glaube

Nichts belehrt uns stärker über die geheimnisvolle Seelenmacht des Glaubens als das Wort, das der Glaube verleiht. Das will sagen, das ein wirklich echter, innerlich gefestigter und durch nichts zu beztrender Glaube zu unsäglichem großen Lebensmut ist, von dem eine vergehende sittliche Kraft ausgeht.

Es ist freilich keine Kunst und noch weniger ein Verdienst, in glücklichen Zeiten zu glauben. Ob unser Glaube etwas wert ist, das hat sich viel mehr in schweren und harten Zeiten zu erweisen, wenn er auf die Schicksalsschläge der großen Prüfung und Bewährung gefasst wird, wenn dieser Glaube sich auf Herz und Nerven erprobt wird, wenn für ihn Opfer gebracht werden müssen. Dann erst kommt es an den Tag, ob unser Glaube nur ein Lippenbekenntnis, nur ein leichtes Strohflecken gewesen ist oder ob er einen Lebenswert echten Werts und Bewährung darstellt, der uns gerade in Zeiten der Heimtücke und inneren Besorgnis eine von jedem Schwanken und Zagen freie Haltung gibt.

Selbst wenn mein Glaube ein Irrtum war, so war ich in diesem meinem Glauben glücklicher als Ihr in eurer vernünftigen Weisheit. Dieses Lebensbekenntnis eines großen Deutschen kommt so recht die innere Sicherheit und charaktervolle Festigkeit des gläubigen Menschen aus. Er hat es leichter als die im Winde wehenden Tagesmeinungen Hin- und Hergerissenen. Er läßt sich nicht vom Unheil eines Tages und auch nicht von der Wahnhaftigkeit eines Lebenslaufes umwerfen. Er ist nicht das leichte Opfer von Gerüchten und Hysterie. Er gebietet nicht zu den niedermachenden Schwarzsehern und unheilverkündenden Unken. Er ist voll aufgeschlossen für jeden Ernst der Stunde, aber er antwortet darauf mit dem stolischen Trotz seines unzerstörbaren Glaubens und mit dem vollen Einsatz der Pflicht, zu dem ihn dieser Glaube befähigt.

In Deutschland zu glauben ist kein Irrtum. Es ist unser Recht und unsere Pflicht, unsere Stärke und unser Glück. Ein Volk, das so glaubt, das kann nicht überwunden werden.

## Freische Luft in Arbeitsräumen

In heißen Luft in Arbeitsräumen und zu harter Hitze anstrengende Hände erschweren die Arbeitsleistung der Beschäftigten und führen daher zu größerem Kraftverbrauch. Die Sorge für frische Arbeitsräume ist demzufolge für die Volksgesundheit wie für den Arbeitserfolg gleichermäßen bedeutsam. Es ist aber unbedingt ein Fehler, tagsüber während der Arbeit einander gegenüberliegende Fenster gleichzeitig zu öffnen; im Gegenteil können sich die bei der Arbeit schweißenden Werkstätten erwärmen — ein Vorgang, der auch im Sommer durchaus möglich ist; der langwierige „Sommerwärmepunkt“ ist bekannt. Zur kräftigen Durchlüftung der Arbeitsräume sollten vielmehr die früheren Abend- und Nachstunden genutzt werden, und wo sich dies nicht durchführen läßt, wird man die frühen Morgenstunden zur Lüftung verwenden müssen. Tagsüber sind grundsätzlich nur im Schatten liegende Fenster und Türen zu öffnen. Der frischen Luft in Arbeitsräumen kann tagsüber wiederholt fehlend beachtet werden, sofern nicht die Gefahr besteht, daß Beschäftigtenmangel durch andauernde und dadurch in Unfallsgefahr geraten.

## Gegen die Fliegen

Die Stubenfliege ist als Vektor von Erregern anstrengender Krankheiten und wegen der Verschmutzung von Lebensmitteln, Stuben usw. ebenso schädlich wie lästig. Dabei ist ihre Vermehrungsfähigkeit sehr groß. Man sollte sie mit Fliegenklatsche, Fliegenseife und Fliegenfallen unentwegt bekämpfen. Auch Präparate bringen dort, wo die Fliege nur wenig sonstige Nahrung und Nistplätze findet, meist gute Ergebnisse. Bei stärkerem Auftreten läßt sich ein solches Abkühlen am einfachsten durch Verwenden von Sprühmitteln erreichen. Jedenfalls sind Lebensmittel immer fliegenfrei zu verwenden. Auch hässlicher Luftzug vermindert die Fliegenplage.

## Wer will RKO-Urzt werden?

Neue Bestimmungen wurden vor kurzem für die Laufbahn des Arztes im Reichsarbeitsdienst erlassen. Aus den reichsarbeitsdienstpflichtigen Jahrgängen können sich Arztdienstleistungen für diese Laufbahn bewerben, wenn sie den Anforderungen entsprechen, die an einen Reichsarbeitsdienstführer gestellt werden. Schon in der Zeit des Studiums und der Ausbildung bis zum Staatsexamen sind die Reichsarbeitsdienstleistungen mit Dienstgraden, die ihrem Ausbildungsstand entsprechen, und werden als solche bewertet. Während der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gelten sie als vom Reichsarbeitsdienst beurlaubt. Außerdem können sich jederzeit Medizinischinteressierte bewerben, die den Beruf des Reichsarbeitsdienstführers wählen wollen. Nach Beförderung zum Arztsrang der Reserve kann auf Grund besonderer Vereinbarungen mit dem RKO die Übernahme einer schließlichen Anzahl in den Reichsarbeitsdienst erfolgen. Die Angehörigen der Reserve-Sanitäts-Offiziers-Einheiten werden die Verwendung auf dem Dienstweg über die zuständigen Sanitätsinspektoren an den Reichsarbeitsdienst, Personalamt, ein. Auskunft über den Ausbildungs- und Berdegang der Kandidaten und Bewerber erteilt der Chef des Personalamtes beim Reichsarbeitsdienst.

## Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 7.00—7.45 Uhr: Zum Hören und Beobachten: Vom Wetter in den Bergen. 11.00—12.00 Uhr: Die Stunde Welt. 12.30—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00 Uhr: Musikalische Entwürfe. 15.00—15.30 Uhr: Kleines Konzert. 15.30—16.00 Uhr: Selbstmusik. 16.00—16.30 Uhr: Operettenlänge. 16.30—18.30 Uhr: Otto Dabringdt dirigiert. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitgeist. 19.15—19.30 Uhr: Kronenberichte. 20.15—21.00 Uhr: Parade der Instrumente. 21.00—22.00 Uhr: Die Stunde „Von Szenen und lustigen Geschichten“ mit beliebigen Solisten und Orchestern.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Schöne Musik vom letzten Romantikfest: Mendelssohn, Schumann, Liszt; das Berliner Rundfunkorchester unter Leitung von Kurt Mahler. 21.15—21.00 Uhr: Meisterwerke deutscher Kammermusik: Quartett H-Moll, Wert II, und Violino für Violine und Klavier, Werk 118 von Schubert; das Wiener Konzerthaus-Quartett, Wilhelm Ströb und Michael Wandersmann. 21.00—22.00 Uhr: Hans Pfitzner, ein klingendes Bild des Meisters, von Joachim von Delbrück, angeführt von namhaften Solisten, dem Chor der Bayerischen Staatsoper, Leitung: Bertil Wegelberger.

## „Venezianische Komödie“ im Kurtheater Wildbad

Die letzte Erstaufführung, welche das Stuttgarter Schauspielhaus in Wildbad gab, nahm Intendant Hans Tannert zum Anlaß, in einer kleinen Wanderrevue die Zuschauer in das Wesen der italienischen Komödie einzuführen. Die Komödie ist ursprünglich aus dem Komödiantischen heraus geboren worden. Der freien Form aus dem Stegreif gab der Venezianer Carlo Goldoni (1707—93) die feste Form des Stotolo, welche uns in seinem Lustspiel „Venezianische Komödie“ klar entgegentritt. Die italienische Komödie ist leichter, bunter, flüssiger, auch weniger tiefgründig als die deutsche. Goethe sagte von ihr, sie habe den „Glanz der leichten Erfindung“ in sich.

Die Handlung des Stückes spielt um 1750 in Venedig, vor und in dem Hause des Dottors Salanzoni, der es nicht leicht hat, seine beiden Töchter Rosaura und Beatrice, obwohl es ihnen an Reichtum nicht gebricht, an den rechten Mann zu bringen, zumal ihm der leichtfertige Relio, der es mit Wahrheit und Treue nicht allzu genau nimmt, immer wieder einen Strich durch seine Rechnung macht. Relio treuer Diener Arlecchino hat wegen der Abenteuer seines Herrn manche Streiche einstecken müssen, gerät aber schließlich selbst in das Fahrwasser seines Meisters, nicht ohne allen Erfolg. Man kann den beiden nicht böse sein, auch wenn sie den eifersüchtigen Ottavio zum Jüden seines Deputats und den schwärmerischen Souveränisten Florindo fast zur Verzweiflung bringen. Selbst der Vater Beatrices muß seinen leichtfertigen Sohn immer wieder an sein vergehendes Herz drücken und auch die temperamentvolle Danesee Colombina ist glücklich, als ihr letzten Abend Arlecchino seine Sünden beichtet. Weisung schweigend nimmt man die feinen Lebensweisheiten, welche die legendarische Gesellschaft so zwischendurch in den Zuschauerraum schmuggelt, entgegen, und alles ist froh, als sich die Boaze richtig zusammengefunden haben. Selbst Relio kann der energischen Uranie nicht mehr aus dem Garn entweichen und muß sich in sein Schicksal fügen.

Wieder gebührt den Schauspielern insgesamt alles Lob. Sie verstanden es, in Worten, Mienen und Gesten, unterstützt durch eine zarte musikalische Untermalung, das zu schenken, was der Autor wollte: leichte Beschwingtheit aus dem Leben für das Leben. So galt der immer wieder unterbrechende Weisheit gleichzeitig allen Spielern und Spielerinnen, ob Ihu nun Fred Schöner (Relio), Max Matrich (Arlecchino), Paul Land (Ottavio), Max Strecker (Valenzani), Ingeborg Arndt (Colombina) oder Ernst Hartmann (Rosaura) oder sonst ein Mitspieler ausgeübt hatten. Tadelnder Beifall am Ende tiefen Intendant und Schauspielers immer wieder vor die Bühne und waren Dank und Verpfändung, daß die Zuschauer die Schauspielerei nicht vergessen werden, gerade nicht in der Zeit, in welcher auch sie große Opfer im Einsatz für den totalen Krieg zu bringen haben werden.

Karl-Heinz Virendtschub.

## Kriegs-„Mutter- und Kind-Heim“ in Javelstein

Bereits sechs solcher Heime im Kreis Calw

In Javelstein wurde vom Kreisbauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Gesundheitsleiter K. L. H. ein neues Kriegs-„Mutter- und Kind-Heim“ seiner Verwirklichung übergeben. Eine ganze Reihe von werdenden und stillenden, aber auch stillerreichenden Müttern aus der Gauhinrich wurde am Bahnhof Calw vom Kreisbauamtsleiter und der Volkswohlfahrt Ar. Vetter in Empfang genommen und auf den Javelstein geleitet. Die schönen und freundlichen Zimmer im Heim, dem früheren Gasthaus zum „Lamm“, die die Mütter aufnehmen, erwarten die freundliche Überwachung der Großstadtfrauen, die hier in herrlicher Luft, in unmittelbarer Nähe der Natur, in warmer Beobachtung einem Kinde entgegenleben oder ihre Lieblinge zu betreuen können, wie sie es machen. Die Mütter sind denn auch gleich wohl und haben ihrer Dankbarkeit dem Amt für Volkswohlfahrt gegenüber beredten Ausdruck. Im Kreis Calw bestehen nun sechs solcher Heime und zwar in Javelstein, Oberlößbach, Grünbach, Bort, Herrmanns und Javelstein. Hier sind die Mütter sehr gut aufgehoben, können auch ihre Kinder mitbringen und sind ledig aller Sorgen. Entbindungen selbst finden in den nächsten Krankenhäusern statt. Vor allem ist es die wärmende Nähe, die die schönsten Vorteile unser Schwarzwaldes umweh, die Mütter und Kindern reiche Erholung und neue Kräfte gibt als Entschädigung für all das Schwere, das sie in der Heimat überleben mußten. Und im ganzen hat diese Heime Früchte für die Treue, mit der sich die Partei des Volkes annimmt, aber auch für die ungeschwundene Kraft, die auch im fünften Kriegsjahr trotz all seiner Härten unabdingbar und voll Jutericht unser kampfbendes Volk durchströmt.

## Das Bauerndorf als „Liefergemeinschaft“

Das Korn ist geschnitten, und auf den Feldern wächst heran, was neben dem Brot den Hunger stillen wird. Das Jahr schreitet fort, der Schwerpunkt der Arbeit in der Erntewirtschaft verlagert sich von der Bergung der Ernte zum zweckmäßigen Verwertung. Die Erfüllung der Ablieferungsverpflichtungen und die Verteilung der Nahrungsmittel auf die Verbraucher treten wieder in den Vordergrund. Da erst die Marktlieferung die Versorgung von Front und Heimat sichert, ist die der gültige Maßstab für den volkswirtschaftlichen Wert des einzelnen landwirtschaftlichen Betriebes im Krieg. Über ihre Höhe entscheidet der Ertrag des Bodens in Verbindung mit der Ablieferungsmoral der Betriebe, die ein Element der politischen Haltung, ein Zeichen des Standes und des Verantwortungsbewusstseins des Bauvolks vor der deutschen Zukunft ist. Auf sich allein gestellt, mag der einzelne in seinen Entschlüssen schwanken. Je fester er jedoch eingegliedert ist in eine Gemeinschaft mit zielvoller Führung, um so fester handelt er.

Diese Erfahrung wird bestätigt durch die Tatsache, daß die Ablieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Dörfern den höchsten Stand aufweist, in denen die örtliche Führung durch den Ortsgruppenleiter, Ortsbauernführer und Bürgermeister, kurz „Ortsdreier“ genannt, das beste Beispiel gibt. Alle Gedanken und Handlungen, die darauf abzielen, ein Gemeinschaftsgefühl zu wecken und zu stärken, sind zu begrüßen; denn es gehört, wie Otto Renne in der RKO-Rundschau schreibt, zu den besonders bedeutungsvollen Problemen der nächsten Zukunft, die Ortsbauernschaft als „Liefergemeinschaft“ zu begreifen, in der aus innerem Antrieb jeder einzelne pflichtgemäß handelt. Die Führung der Liefergemeinschaft, die keineswegs öffentlich-rechtlichen Charakter tragen muß, sorgt für eine gerechte Umlage der Lieferverpflichtungen des Dorfes auf die einzelnen Betriebe, kümmert sich bestmöglich um die tatsächliche Ausbringung, unterläßt es aber auch nicht, Sämlinge in geeigneter Form und zur rechten Zeit auszubringen.

Die Verwirklichung dieses Gedankens erfordert allerdings die Mobilisierung der guten Kräfte des Dorfes. Sie ist an erster Stelle von gewissen organisierten Bauernvereinen, die die größeren Organi-

## Verdunkelungszeit...!

Heute abend von 21.16 Uhr bis morgen früh 6.08 Uhr  
Mondaufgang 17.21 Uhr      Monduntergang 1.10 Uhr

## Besucher in Krankenhäusern

Die Luftschutzpolizei fordert klare Richtlinien über das Verhalten der Luftschutzpolizei in Krankenhäusern bei öffentlicher Luftwarnung und bei Fliegeralarm. Das Oberkommando der Luftwaffe hat deshalb bestimmt, daß bei öffentlicher Luftwarnung am Tage alle Krankenhausbefucher die Krankenhäuser sofort verlassen, da die meisten Krankenhäuser nicht in der Lage sind, neben den eigentlichen Insassen (Kranke und Gesundheitsmitarbeiter) noch Krankenhausbefucher luftschuttmäßig unterzubringen. Der Krankenhausbetrieb geht weiter. Auf- und Leichtkranke machen sich bereit, auf Anordnung sofort die ZS-Räume aufzusuchen. Kranke, die von sich aus die ZS-Räume aufsuchen wünschen, sind daran nicht zu hindern.

## Erfahrungen im Behelfsheim-Bau

Es ist bald ein Jahr vergangen, seitdem der Führer das „Deutsche Wohnungsbauwerk“ zu Gunsten der ausgedehnten Familien ins Leben gerufen hat. Die Behelfsheimaktion hat ausgehend von der Selbst- und Nachbarschaftshilfe in den Luftschutzgebieten vielen tausenden von Volksgenossen zu einem neuen Heim verholfen. Über die Erfahrungen, die beim Bau der Behelfsheimen gemacht wurden, berichtet im „Wohnungsbau in Deutschland“ Überregierungsbeirat Ritscher. Zunächst wurden von den örtlichen Stellen mangelnde Sonderwünsche sowohl hinsichtlich der Größe als auch der Ausstattung vorgebracht. Von den Stellen wurde z. B. eine Unterabteilung und ein Ausbau der Dachgeschosse gefordert. Alle diese Sonderwünsche mußten abgelehnt werden. Jedes Nachgeben in der Größe der Behelfsheimen hätte die Zahl der zu schaffenden Heime ungünstig beeinflusst. Die Wünsche auf einen Ausbau dagegen mußten abgelehnt werden, da das Behelfsheim auf keinen Fall die Kernzelle eines ständigen Eigenheims sein soll. Überwiegend werden die Heime im Kellerausbau ausgeführt, wobei die Kegel und der andere Bauschutz bombenzerstörter Häuser als Baukosten gute Dienste leisten. Holz ist als Baustoff zu schwer zu beschaffen, es verlangt zur Verarbeitung verhältnismäßig viel Fachkräfte und dann ist es gegen Brandbomben besonders empfindlich. Es hat sich als notwendig erwiesen, bei Behelfsheim-Bauten für etwa 10 Behelfsheimen eine Waschküche einzurichten. Um dem Badebedarf der Behelfsheim-Bewohner nachzukommen, hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, die Waschküchenhäuser auch als Badehäuser zu benutzen. Da diese Häuser als Gemeinschaftsbauwerke angesehen sind, erfolgt ihre Finanzierung durch verlorene Zuschüsse des Reiches an die Gemeinden, in deren Eigentum die Sonderbauten bleiben. Hinsichtlich der Möblierung der Behelfsheimen hat die Erfahrung gelehrt, daß vielfach zu große Möbel in das Heim gestellt werden, wodurch die Wohnlichkeit leidet. Erneuert werden die Behelfsheimen auch für die Unterbringung von Familien benutzt, die mit ihrem verlagerten Betrieb ihren Arbeitsort wechseln müssen. Mit zu den erfreulichsten Erfahrungen gehört, daß die Behelfsheimaktion Wegbereiter für den Eigenheimbau wurden.

## Ohne Frühbeet und Glas

Gemüse bis in 1200 Meter Höhe — Bemerkenswerte Erfahrungen im Allgäu

Die Reichsführung hat dem Anbau von Gemüse im Alpenvorland besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Um die Gemüseversorgung z. B. der Bergbauern im eigenen Anbau zu verankern, soll der Gemüsebau auch bei schwierigen klimatischen Verhältnissen gefördert werden.

Dabei geht es, zunächst jene Gemüsearten zu erziehen, die sich zum Anbau trotz des Eintritts des frühen Winters eignen. An Kohlkarten wurden folgende: Strauß, Weißkraut und Blaukraut. Vom Allgäuer Samenhaus in Kempen sind nun auch Versuche mit solchem Gemüse gemacht worden, die gute Ergebnisse gezeitigt haben. Bei Anbau von höchstens 10—15 Prozent wurden auch nach langandauernden Wintern in den Jahren 1941 bis 1944 außerordentlich frühe Ernten erzielt, und zwar ohne Frühbeet und Glas. Die Ausfaat erfolgte im August auf ein gut vorbereitetes Gartenbeet. Sobald wie möglich wurden dann die Sämlinge in Abständen von 5 Zentimetern verlegt und, wenn genügend erkrankt, bei offenem Boden im Oktober bzw. November an die Stelle gesetzt, an der im kommenden Jahr die frühe Kohlernte erwartet wurde. Auch bei einer Ausfaat Mitte Dezember bei Schnee- und frostfreiem Boden und trotz sehr später Pflanzung hat es keinen Mißerfolg gegeben. Die Pflanzen haben dem härtesten Winterstand getrotzt.

Im Oberallgäu, in 1200 Meter Höhe, wird nun mit den Anbauversuchen fortgefahren, um so rasch wie möglich ihre Ausbreitung vorwärtszutreiben.

## „Liefergemeinschaft“

„Liefergemeinschaft“ die Ablieferung der Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften verfolgen, so muß der Ortsbauernführer den jeweiligen Ablieferungsstand der Betriebe seines Bereiches kennen. Die bei den Ortsbauernschaften geführten Markt- und Postkarten bieten seiner Orientierung eine gute Grundlage; es gilt, sie lebendig zu führen und auszuwerten und die Ergebnisse dem Ortsbauernführer bekanntzugeben. Als ausführende Organe der Liefergemeinschaft können beispielsweise die Holzbegehungskommission und der Ortsablieferungsausschuß dem Ortsbauernführer zur Seite stehen. Sie setzen sich aus Bauern und Landwirten mit vorbildlicher Betriebsführung zusammen. Der ersteren obliegt die Aufstellung der Ortsumlage auf die einzelnen Betriebe und von Fall zu Fall die Festsetzung der für den Markt bereitstellenden Mengen. Dem Ablieferungsausschuß des Dorfes ist die Aufgabe gestellt, durch händliche Beobachtung der Milchlieferungen jedes Dorfes die Ortsumlage zu festlegen. Beide Aufgaben erfordern verantwortungsbewusste Verantwortlichkeiten, die unbestechlich und unbirrbar das Ganze leiten, dem sie dienen.

Sichtbare Anwendung hat der Gedanke der örtlichen Liefergemeinschaften namentlich in der Frühkartoffelbewirtschaftung gefunden. Ihre Führung liegt in der Hand des Ortsbauernführers, der einen oder mehrere Frühkartoffelbauern zur Mitwirkung bei den geordneten Anbauarbeiten berufen kann. In ihnen gehört eine rechtzeitig vorgenommene Ernteschätzung, die Aufstellung der durch die übergeordneten Organe festgesetzten Liefermengen auf die Betriebe der Ortsbauernschaft, die Regelung der Ablieferung gemäß den erteilten Bestimmungen sowie die Überwachung der Ausbringung. Die Liefergemeinschaft wird für eine gleichmäßige und gerechte Verteilung aller Erzeugnisse am Frühkartoffelmarkt sorgen. Auf Grund der Erfahrungen des vergangenen Jahres wird aber auch beim Anbau der Spätkartoffeln nicht von dem Gedanken der Liefergemeinschaften abgegangen. Er wird viel dazu beitragen, daß die Städte ausreichend und lawenlos versorgt werden, was im letzten Winter oftmals nur dadurch möglich war, daß den Ortsbauernschaften wöchentliche, nicht selten auch tägliche Lieferaufträge erteilt werden mußten, die schließlich nur durch planmäßige Gemeinschaftsarbeit in den Dörfern zu erfüllen waren.

Um Wieder ein Todesopfer der Donau. Wieder ist beim Baden an der Fiegellände ein Mann ertrunken. Ein 24 Jahre alter ausländischer Arbeiter versank plötzlich in der Donau. Die Leiche wurde geborgen.

#### Ein Starenparadies

In der Südoßsee des Waginger Sees (Oberbayern) findet man viel Schilf. Hier haben im Sommer stets Tausende von Staren ihr Quartier aufgeschlagen. Aus der ganzen Umgebung fliegen die Stare gleich einer schwarzen Wolke am Himmel an das Ufer und halten sich dort im hohen Schilf verborgen. Nur dann und wann durch einen plötzlichen Laut aufgeschreckt, rauscht alles auf, um gleich darauf wieder im Schilf einzumallen. Wenn die Morgenstille eintritt, erheben sich die dunklen Schwärme wieder und schwirren nach allen Richtungen der Winde auseinander.

#### Schmiedesromantik

Der Dorfschmied ist wieder eine gefragte Person

Der Schmied im Dorfe hat von jeher eine eigenartige Romantik angehängen. In den letzten Jahren vor dem Kriege aber fehlten diese Dorfschmiede immer mehr zur Bodenständigkeit herabzufallen. Der „Kasernmotor“ wurde durch die Maschinenkraft ersetzt und viele landwirtschaftliche Geräte auf Elektrifizität eingestellt. Der Bauer schied seine Geräte in die Stadt, wo sie in besonderen Spezialwerkstätten repariert wurden. Als aber der Krieg ausbrach und man auf manchen alten Geräte zurückgreifen mußte vor allem das Pferd wieder mehr in den Dienst der Landwirtschaft stellen mußte, da erinnerte man sich mit einem Male wieder der Dorfschmiede. Und heute haben die Schmiede in unseren Dörfern über Arbeitsmangel nicht zu klagen. Sie sind vielmehr oft nicht in der Lage, alle ihnen zuteil werdenden Aufträge so schnell auszuführen, wie es meistens gewünscht wird.

Weißer Hämmerlein ist in unseren Dörfern wieder eine gewichtige Person geworden. Unlängst vernahm das Schmiedesfeuer, und dazu singt der Klang des Schmiedehammers eine sonderbare Melodie. Der Dorfschmied hat nicht nur die Pferde zu beschlagen, das war früher einmal seine wichtigste Aufgabe, sondern zu ihm werden auch viele landwirtschaftliche Geräte und Maschinen gebracht, die an irgend einem Reibel kranken. Dabei handelt es sich oft um nicht einfache Reparaturarbeiten. Aber auch der Dorfschmied hat sein Wissen und Können in den letzten Jahren wesentlich erweitert und ihm ist nichts mehr fremd. Auf dem Hofe der Schmiede mehren sich alle die Wagen- und Geräte, an denen irgend etwas auszubessern ist. Da muß ein Wagenrad mit einem neuen Eisenreifen versehen werden, an der Gasse sind einige der spitzigen Raden abgebrochen und müssen durch neue ersetzt werden oder der Pfing hat einen Schaden, der ihn unbrauchbar macht. Schon morgens früh steht Meißer Hämmerlein auf dem Boden, und abends klopft noch lange das Schmiedehammer in dem bald dunklen Raum, wenn andere schon längst Feierabend gemacht haben.

Viele Dorfschmieden bilden auf eine lange Familiengeschichte zurück, und das ehrwürdige Schmiedehammerwerk hat sich seit Jahrhunderten vom Vater auf den Sohn vererbt. Die Dorfschmieden werden auch in Zukunft weiterbestehen, und ihnen wird auch weiter ein Stücklein alterräumlicher Romantik anhaften.

## Grenzbezeichnungen aus alten Tagen

In alten Zeiten hat es zwischen den einzelnen Menschen wie auch zwischen Gemeinden und Herrschaften Streitigkeiten um Wein und Wein gegeben, um weissen um Grund und Boden und in jener Zeit, da die Grenzen derselben noch nicht so wie heute genau bezeichnet waren. Wieder an dem Aker — noch an den Landesgrenzen gab es damals Grenzsteine. Zwar nennen alte Weistümer vielfach weiße oder blaue Steine, doch waren das solche, die sich zufällig an Ort und Stelle befanden. Mehr noch aber wurden in ihnen Hähne, Vögel und Bäume als Grenzmaße angegeben. Bäume, die als dauernde Grenzzeichen benutzt wurden, verfiel man mit einem Zeichen, das man durch die Art oder den Waldhammer andeutete. Man „laachte“ sie. Die Laachzeichen wiesen jeweils Buchstaben auf, aus denen die Gemeinde oder die Herrschaft zu erkennen war, manchmal auch ein Wappenbild. Solche Laachbäume fanden natürlich ebenso unter geschlichem Schutz wie die späteren Grenzsteine. Die Befestigung oder Befähigung eines solchen wurde streng bestraft, namentlich, wenn es absichtlich geschah. Noch einigen Weistümern sollte man einen Frevler dieser Art bis an den Hals in die Erde begraben und ihm dann mit einem Pfing von einem zur Arbeit gebrauchten Stiergespann von Hölzern den Kopf abhacken. Ein rheinisches Weistum (Niederdeutsch) verlangte eine nicht weniger grausame Bestrafung, wenn es forderte, daß dem Frevler der Bauch aufgeschlitzt und er so weit um den Baum geführt werde, wie sein Darm reichete.

Wirklich spätere Zeit wurde allerdings menschlicher. Dennoch legten die Landesherren in ihren Waldordnungen auf die Beschädigung der Laachbäume recht empfindliche Strafen. Eine Waldordnung aus dem Jahre 1680 legte dar, daß es der Landesherren „wertlich gelegen sei an den Conservation und Verhaltung der Landesgrenzen“. Sie forderte daher, daß „die Unterthanen des Hofes darben betreiben und selbe im Gesicht haben“. Wo sie einen „Laach-Kreuz“ oder Lager-Pfing schabhaft oder gar unmaßfälliger fanden, mußten sie das anzeigen. Eine Rheinordnung von 1702 setzte für eine „Laach-Maße zu 1 Schuh die auf den Stief gebauen“ eine Strafe von 3 Rthlr. nebst einem Pfandgeld von 5 Rthlr. fest. War der Baum jedoch „zwei und mehr Schuh dick“, so betrug die Strafe 6 Rthlr. bei 10 Rthlr. Pfandgeld. „Laachzeichen von geringerer Dicke bis zu Reichthümern“ folgten, wenn es „Hühner“, frische Stämme waren, 1 Rthlr., waren sie jedoch krumm oder sonst unwachbar, bei jeder Sorte die Hälfte. Im Saublen (Altenkirchen und Hochenburg) wurde die Abhaltung eines Laachbaumes mit 8 Rthlr. und einem Pfandgeld von 30 Rthlr. bestraft. Weithin lauteten die Bestimmungen in manchen anderen Ländern.

Da die Laachbäume, von denen man heute nicht mehr weiß, an die man aber am Niederrhein und im Niederrhein Land noch dadurch erinnert wird, daß man hier jeden Grenzstein „Laachstein“ nennt, verhältnismäßig waren, vom Sturm zerbrochen, von böswilliger Hand zerstört werden konnten, wurden alljährlich Grenzungen abgedolcht. Dabei mußten oft halbwüchsige Knaben mitgehen. Damit diese sich die markantesten Grenzpunkte um so dauerhafter einprägen, um bei späteren Streitigkeiten als einwandfreie Zeugen auftreten zu können, applizierte ihnen der Bürgermeister, der Schultheiß oder Vorsteher gefasene Ohrfeigen.

An die Stelle der alten, vergänglichsten Feld- und Gemarkungsmaße traten später die Grenzsteine. Auch ihnen wurde der gleiche Schutz gewährt, der ehemals den Laachbäumen zu-

teil geworden war. Noch 1739 bestimmte eine schweizerische Verordnung: „Wer einen Raufstein andrückt oder ein Mal abhaut, soll peinlich befangen und nach der Halsordnung Karls V. bestraft werden.“ In Kurtrier wurde 1743 „wohrgenommen, daß ein oder andere grundbesitzige Adels- und Pannersleute sowohl als Dienstboten und Pfingnechte bald hier, bald dort tiefem oder jenem Nachbarn und Gemeinanten teils aus geiziger Grundbesitzlichkeit, teils aus purem strafbaren Mutwillen oder auch dann und wann aus unterlauffender Habgierigkeit von ihren Stämmen und Akeren eine, zwei, drei und mehr so, Furchen ab- oder gar die Male hohle Strafen ausaderen.“ Diefem „abenteuerlichen und die Seelen verderblichen Unwesen zu steuern“, wurde angeordnet, daß als Strafe „so viel Goldgulden zu bezahlen waren, wie Furchen abgedrückt waren“. Ein ausgedehnter Grenzstein kostete 6 Goldgulden oder hatte willkürliche Strafe zur Folge. — Beim Zehen der Grenzsteine wurden in die Gruben bestimmte Arten von Scherben gelegt, damit kein Nachbar sie verrücken konnte, denn eine alle Lebensart bejaht: „Alles hat seine Grenzen, nur der Nachbarspinn nicht.“

Wie tief aber die Achtung vor dem Eigentum der andern dem Landvolk ins Herz gesunken war, viefelicht nicht unklar durch die erlassenen Verfügungen, und wie stark die Verachtung der Grenzverrückter war, bezeugen in allen Ecken Deutschlands bestehende Sagen von Grenzsteinverrückern. Man ließ sie nach ihrem Tode als feurige Männer umgeben, den schwarzen Grenzstein mit sich schleppt und immer vor sich hinmurmelt: „Wo tu ich ihn hin? Wo tu ich ihn hin?“ Sie wurden erst erlöst, wenn ein Richter ihnen die Antwort gab: „Wo du ihn dergewonnen!“ Grenzsteinverrückter von ihrem freveln Tun abzubalten, erzählte man auch viefelicht, daß zur Mittagszeit um die Grenzen feurige Wächter schritten.

In untern Tagen ist wohl der Wanddünner nicht geringer geworden, als er einst war, aber es kommt bei unseren getragenen Rechtsverhältnissen doch kaum vor, daß einer dem andern „abackert“. Es genügt zwischen den Feldern zumiß eine Furche, zwischen Waldstücken ein Grenzgraben.

## Der Einzug der SA

88 n. S. des Führerkorps an der Front

Die NSDAP meldet: Der Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann, erließ in mehreren Arbeitsbesprechungen mit den Führern der SA-Gruppen weitere Befehle zur Verhärtung des Einzuges der SA im Heimatkriegsgebiet nach den Erfordernissen des totalen Kriegseinsatzes.

Als Ergebnis dieser Besprechungen sowie bereits früher durchgeführter Maßnahmen zur Totalisierung des Kriegseinzuges hat die SA nunmehr 88 n. S. ihres hauptberuflichen Führerkorps der Front zur Verfügung gestellt, obwohl die Kriegsaufgaben der SA auf dem Gebiet der vormaligen Ausbildung, der SA-mäßigen Durchbringung neuer Gestaltteile des Reiches, des Auftriebes der SA, der Stadt- und Landwehr usw. gegenüber der Friedenszeit zugunommen haben.

Die SA als Ganzes hat von ihren noch Millionen abliegenden Angehörigen bisher rund 70 n. S. an die Wehrmacht abgeben.

**Detlef Siegfried**  
Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an  
**Adelheid Köpf, geb. Mayer**  
z. Zt. Wochenst. Bauachlott  
**Siegfried Köpf**  
Uffz. z. Zt. im Felde.  
Calmbach, 27. August 1944.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege recht herzlich.  
**Siegfried Frey**  
und **Frau Maria**  
geb. Frautz  
Neuenbürg, August 1944

Neuenbürg.  
Ab 1. September ist mein  
**Herren-Salon**  
Dienstags, Donnerstags und  
Freitags von 1 Uhr an geöffnet.  
Die übrigen Tage wie bisher.  
**Willy Krayer**  
Friseurmeister.  
Bettfedern geg. Bezugsch.  
an Endverbraucher. „Erge“  
G. m. b. H., Libusch bei Prag.

Neuenbürg.  
**Oberschule für Jungen.**  
Wiederbeginn des Unterrichts am Freitag, 1. Sept. 1944, 7.50 Uhr.  
Städt. Schauspielhaus Suttgart  
Intendant Hans Tannert  
**Gastspiele im Kurtheater Wildbad**  
Mittwoch den 30. August  
19.30—22 Uhr  
Geschlossene Vorstellung für Lazarett  
**Venezianische Komödie**  
Lustspiel von Carlo Goldoni  
Musik von Cornelius Casariowsky  
Spielleitung: Hans Tannert  
Vorverkauf täglich von 16—19 Uhr

Ab heute bis auf weiteres  
**keine Wäscheaufnahme.**  
Neuer Anlieferungstermin wird bekanntgegeben.  
**Dampfwäschanstalt Birkenfeld**  
Friedrich Ranerol.

**Wissen Sie?**  
Wissen Sie, daß die Bekämpfung der Tropenkrankheiten erst nach der Entdeckung des Germanin im Jahre 1917 in das Blickfeld ärztlicher Forschung rückte und daß die meisten Tropenkrankheiten heute heilbar geworden sind?  
Eine Großtat deutscher Forschung  
  
ARZNEIMITTEL

Rotenbach, den 29. August 1944  
**Danksagung**  
Für die herzliche Anteilnahme, die wir beim Heldentod unseres lieben **Richard** mündlich und schriftlich von nah und fern in reichem Maße erfahren durften, sagen wir Allen herzlichsten Dank.  
Im Namen aller Angehörigen:  
**Karl Bub und Frau.**

Enzklosterle, den 29. Aug. 1944  
**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heldentodes meines lb. Mannes, unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers u. Onkels **Gefr. Friedrich Gaus** sagen wir Allen herzli. Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer, dem Kirchenthor und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.  
Im Namen aller Hinterbliebenen: Die Gattin **Marie Gaus** mit Kindern **Willi** und **Gisela.**

**Ein guter Rat der Seife spart!**  
In 9 von 10 Fällen genügt kaltes Wasser zum Händewaschen. Warmes Wasser ist ein Seifen-Fresser - besonders gierig auf Einheitsseife - und wird vom Kohlenkaut geliefert.  
**Warta-Seife Kundendienst**

**DMW**  
NACHMITTEL  
PHARM. PRÄPARATE  


Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Federn selten werden. Drum pflege sie und halt sie rein.  
**die Rustica und Cito-fein**  
**BRAUSE-CO. ISERLORN**

**Mädel-Gruppe 29/401**  
Neuenbürg.  
Mittwoch, 30. August, 20.15 Uhr. Dienst für die ganze Gruppe im Alten Schulhaus.  
Die Standortführerin.

**Schenkt Bücher für unsere Soldaten**  
**Verteilung von Reis.**  
Im Bereich des Landesernährungsamts Württemberg erhalten in der Zeit vom 21. 8. bis 17. 9. 1944 (66. Verteilungsperiode) die Versorgungsberechtigten aller Altersklassen eine weitere Verteilung von 150 Gr. Reis je Kopf. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte A 33, B 33, C 33, D 33, E 33, F 33, G 33, H 33, I 33, J 33, K 33, L 33, M 33, N 33, O 33, P 33, Q 33, R 33, S 33, T 33, U 33, V 33, W 33, X 33, Y 33, Z 33, AA 33, AB 33, AC 33, AD 33, AE 33, AF 33, AG 33, AH 33, AI 33, AJ 33, AK 33, AL 33, AM 33, AN 33, AO 33, AP 33, AQ 33, AR 33, AS 33, AT 33, AU 33, AV 33, AW 33, AX 33, AY 33, AZ 33, BA 33, BB 33, BC 33, BD 33, BE 33, BF 33, BG 33, BH 33, BI 33, BJ 33, BK 33, BL 33, BM 33, BN 33, BO 33, BP 33, BQ 33, BR 33, BS 33, BT 33, BU 33, BV 33, BV 33, BW 33, BX 33, BY 33, BZ 33, CA 33, CB 33, CC 33, CD 33, CE 33, CF 33, CG 33, CH 33, CI 33, CJ 33, CK 33, CL 33, CM 33, CN 33, CO 33, CP 33, CQ 33, CR 33, CS 33, CT 33, CU 33, CV 33, CW 33, CX 33, CY 33, CZ 33, DA 33, DB 33, DC 33, DD 33, DE 33, DF 33, DG 33, DH 33, DI 33, DJ 33, DK 33, DL 33, DM 33, DN 33, DO 33, DP 33, DQ 33, DR 33, DS 33, DT 33, DU 33, DV 33, DW 33, DX 33, DY 33, DZ 33, EA 33, EB 33, EC 33, ED 33, EE 33, EF 33, EG 33, EH 33, EI 33, EJ 33, EK 33, EL 33, EM 33, EN 33, EO 33, EP 33, EQ 33, ER 33, ES 33, ET 33, EU 33, EV 33, EW 33, EX 33, EY 33, EZ 33, FA 33, FB 33, FC 33, FD 33, FE 33, FF 33, FG 33, FH 33, FI 33, FJ 33, FK 33, FL 33, FM 33, FN 33, FO 33, FP 33, FQ 33, FR 33, FS 33, FT 33, FU 33, FV 33, FW 33, FX 33, FY 33, FZ 33, GA 33, GB 33, GC 33, GD 33, GE 33, GF 33, GG 33, GH 33, GI 33, GJ 33, GK 33, GL 33, GM 33, GN 33, GO 33, GP 33, GQ 33, GR 33, GS 33, GT 33, GU 33, GV 33, GW 33, GX 33, GY 33, GZ 33, HA 33, HB 33, HC 33, HD 33, HE 33, HF 33, HG 33, HH 33, HI 33, HJ 33, HK 33, HL 33, HM 33, HN 33, HO 33, HP 33, HQ 33, HR 33, HS 33, HT 33, HU 33, HV 33, HW 33, HX 33, HY 33, HZ 33, IA 33, IB 33, IC 33, ID 33, IE 33, IF 33, IG 33, IH 33, II 33, IJ 33, IK 33, IL 33, IM 33, IN 33, IO 33, IP 33, IQ 33, IR 33, IS 33, IT 33, IU 33, IV 33, IW 33, IX 33, IY 33, IZ 33, JA 33, JB 33, JC 33, JD 33, JE 33, JF 33, JG 33, JH 33, JI 33, JJ 33, JK 33, JL 33, JM 33, JN 33, JO 33, JP 33, JQ 33, JR 33, JS 33, JT 33, JU 33, JV 33, JW 33, JX 33, JY 33, JZ 33, KA 33, KB 33, KC 33, KD 33, KE 33, KF 33, KG 33, KH 33, KI 33, KJ 33, KL 33, KM 33, KN 33, KO 33, KP 33, KQ 33, KR 33, KS 33, KT 33, KU 33, KV 33, KW 33, KX 33, KY 33, KZ 33, LA 33, LB 33, LC 33, LD 33, LE 33, LF 33, LG 33, LH 33, LI 33, LJ 33, LK 33, LL 33, LM 33, LN 33, LO 33, LP 33, LQ 33, LR 33, LS 33, LT 33, LU 33, LV 33, LW 33, LX 33, LY 33, LZ 33, MA 33, MB 33, MC 33, MD 33, ME 33, MF 33, MG 33, MH 33, MI 33, MJ 33, MK 33, ML 33, MM 33, MN 33, MO 33, MP 33, MQ 33, MR 33, MS 33, MT 33, MU 33, MV 33, MW 33, MX 33, MY 33, MZ 33, NA 33, NB 33, NC 33, ND 33, NE 33, NF 33, NG 33, NH 33, NI 33, NJ 33, NK 33, NL 33, NM 33, NN 33, NO 33, NP 33, NQ 33, NR 33, NS 33, NT 33, NU 33, NV 33, NW 33, NX 33, NY 33, NZ 33, OA 33, OB 33, OC 33, OD 33, OE 33, OF 33, OG 33, OH 33, OI 33, OJ 33, OK 33, OL 33, OM 33, ON 33, OO 33, OP 33, OQ 33, OR 33, OS 33, OT 33, OU 33, OV 33, OW 33, OX 33, OY 33, OZ 33, PA 33, PB 33, PC 33, PD 33, PE 33, PF 33, PG 33, PH 33, PI 33, PJ 33, PK 33, PL 33, PM 33, PN 33, PO 33, PP 33, PQ 33, PR 33, PS 33, PT 33, PU 33, PV 33, PW 33, PX 33, PY 33, PZ 33, QA 33, QB 33, QC 33, QD 33, QE 33, QF 33, QG 33, QH 33, QI 33, QJ 33, QK 33, QL 33, QM 33, QN 33, QO 33, QP 33, QQ 33, QR 33, QS 33, QT 33, QU 33, QV 33, QW 33, QX 33, QY 33, QZ 33, RA 33, RB 33, RC 33, RD 33, RE 33, RF 33, RG 33, RH 33, RI 33, RJ 33, RK 33, RL 33, RM 33, RN 33, RO 33, RP 33, RQ 33, RR 33, RS 33, RT 33, RU 33, RV 33, RW 33, RX 33, RY 33, RZ 33, SA 33, SB 33, SC 33, SD 33, SE 33, SF 33, SG 33, SH 33, SI 33, SJ 33, SK 33, SL 33, SM 33, SN 33, SO 33, SP 33, SQ 33, SR 33, SS 33, ST 33, SU 33, SV 33, SW 33, SX 33, SY 33, SZ 33, TA 33, TB 33, TC 33, TD 33, TE 33, TF 33, TG 33, TH 33, TI 33, TJ 33, TK 33, TL 33, TM 33, TN 33, TO 33, TP 33, TQ 33, TR 33, TS 33, TT 33, TU 33, TV 33, TW 33, TX 33, TY 33, TZ 33, UA 33, UB 33, UC 33, UD 33, UE 33, UF 33, UG 33, UH 33, UI 33, UJ 33, UK 33, UL 33, UM 33, UN 33, UO 33, UP 33, UQ 33, UR 33, US 33, UT 33, UY 33, UZ 33, VA 33, VB 33, VC 33, VD 33, VE 33, VF 33, VG 33, VH 33, VI 33, VJ 33, VK 33, VL 33, VM 33, VN 33, VO 33, VP 33, VQ 33, VR 33, VS 33, VT 33, VU 33, VV 33, VW 33, VX 33, VY 33, VZ 33, WA 33, WB 33, WC 33, WD 33, WE 33, WF 33, WG 33, WH 33, WI 33, WJ 33, WK 33, WL 33, WM 33, WN 33, WO 33, WP 33, WQ 33, WR 33, WS 33, WT 33, WU 33, WV 33, WW 33, WX 33, WY 33, WZ 33, XA 33, XB 33, XC 33, XD 33, XE 33, XF 33, XG 33, XH 33, XI 33, XJ 33, XK 33, XL 33, XM 33, XN 33, XO 33, XP 33, XQ 33, XR 33, XS 33, XT 33, XU 33, XV 33, XW 33, XX 33, XY 33, XZ 33, YA 33, YB 33, YC 33, YD 33, YE 33, YF 33, YG 33, YH 33, YI 33, YJ 33, YK 33, YL 33, YM 33, YN 33, YO 33, YP 33, YQ 33, YR 33, YS 33, YT 33, YU 33, YV 33, YW 33, YX 33, YY 33, YZ 33, ZA 33, ZB 33, ZC 33, ZD 33, ZE 33, ZF 33, ZG 33, ZH 33, ZI 33, ZJ 33, ZK 33, ZL 33, ZM 33, ZN 33, ZO 33, ZP 33, ZQ 33, ZR 33, ZS 33, ZT 33, ZU 33, ZV 33, ZW 33, ZX 33, ZY 33, ZZ 33, AA 33, AB 33, AC 33, AD 33, AE 33, AF 33, AG 33, AH 33, AI 33, AJ 33, AK 33, AL 33, AM 33, AN 33, AO 33, AP 33, AQ 33, AR 33, AS 33, AT 33, AU 33, AV 33, AW 33, AX 33, AY 33, AZ 33, BA 33, BB 33, BC 33, BD 33, BE 33, BF 33, BG 33, BH 33, BI 33, BJ 33, BK 33, BL 33, BM 33, BN 33, BO 33, BP 33, BQ 33, BR 33, BS 33, BT 33, BU 33, BV 33, BW 33, BX 33, BY 33, BZ 33, CA 33, CB 33, CC 33, CD 33, CE 33, CF 33, CG 33, CH 33, CI 33, CJ 33, CK 33, CL 33, CM 33, CN 33, CO 33, CP 33, CQ 33, CR 33, CS 33, CT 33, CU 33, CV 33, CW 33, CX 33, CY 33, CZ 33, DA 33, DB 33, DC 33, DD 33, DE 33, DF 33, DG 33, DH 33, DI 33, DJ 33, DK 33, DL 33, DM 33, DN 33, DO 33, DP 33, DQ 33, DR 33, DS 33, DT 33, DU 33, DV 33, DW 33, DX 33, DY 33, DZ 33, EA 33, EB 33, EC 33, ED 33, EE 33, EF 33, EG 33, EH 33, EI 33, EJ 33, EK 33, EL 33, EM 33, EN 33, EO 33, EP 33, EQ 33, ER 33, ES 33, ET 33, EU 33, EV 33, EW 33, EX 33, EY 33, EZ 33, FA 33, FB 33, FC 33, FD 33, FE 33, FF 33, FG 33, FH 33, FI 33, FJ 33, FK 33, FL 33, FM 33, FN 33, FO 33, FP 33, FQ 33, FR 33, FS 33, FT 33, FU 33, FV 33, FW 33, FX 33, FY 33, FZ 33, GA 33, GB 33, GC 33, GD 33, GE 33, GF 33, GG 33, GH 33, GI 33, GJ 33, GK 33, GL 33, GM 33, GN 33, GO 33, GP 33, GQ 33, GR 33, GS 33, GT 33, GU 33, GV 33, GW 33, GX 33, GY 33, GZ 33, HA 33, HB 33, HC 33, HD 33, HE 33, HF 33, HG 33, HH 33, HI 33, HJ 33, HK 33, HL 33, HM 33, HN 33, HO 33, HP 33, HQ 33, HR 33, HS 33, HT 33, HU 33, HV 33, HW 33, HX 33, HY 33, HZ 33, IA 33, IB 33, IC 33, ID 33, IE 33, IF 33, IG 33, IH 33, II 33, IJ 33, IK 33, IL 33, IM 33, IN 33, IO 33, IP 33, IQ 33, IR 33, IS 33, IT 33, IU 33, IV 33, IW 33, IX 33, IY 33, IZ 33, JA 33, JB 33, JC 33, JD 33, JE 33, JF 33, JG 33, JH 33, JI 33, JJ 33, JK 33, JL 33, JM 33, JN 33, JO 33, JP 33, JQ 33, JR 33, JS 33, JT 33, JU 33, JV 33, JW 33, JX 33, JY 33, JZ 33, KA 33, KB 33, KC 33, KD 33, KE 33, KF 33, KG 33, KH 33, KI 33, KJ 33, KL 33, KM 33, KN 33, KO 33, KP 33, KQ 33, KR 33, KS 33, KT 33, KU 33, KV 33, KW 33, KX 33, KY 33, KZ 33, LA 33, LB 33, LC 33, LD 33, LE 33, LF 33, LG 33, LH 33, LI 33, LJ 33, LK 33, LL 33, LM 33, LN 33, LO 33, LP 33, LQ 33, LR 33, LS 33, LT 33, LU 33, LV 33, LW 33, LX 33, LY 33, LZ 33, MA 33, MB 33, MC 33, MD 33, ME 33, MF 33, MG 33, MH 33, MI 33, MJ 33, MK 33, ML 33, MM 33, MN 33, MO 33, MP 33, MQ 33, MR 33, MS 33, MT 33, MU 33, MV 33, MW 33, MX 33, MY 33, MZ 33, NA 33, NB 33, NC 33, ND 33, NE 33, NF 33, NG 33, NH 33, NI 33, NJ 33, NK 33, NL 33, NM 33, NN 33, NO 33, NP 33, NQ 33, NR 33, NS 33, NT 33, NU 33, NV 33, NW 33, NX 33, NY 33, NZ 33, OA 33, OB 33, OC 33, OD 33, OE 33, OF 33, OG 33, OH 33, OI 33, OJ 33, OK 33, OL 33, OM 33, ON 33, OO 33, OP 33, OQ 33, OR 33, OS 33, OT 33, OU 33, OV 33, OW 33, OX 33, OY 33, OZ 33, PA 33, PB 33, PC 33, PD 33, PE 33, PF 33, PG 33, PH 33, PI 33, PJ 33, PK 33, PL 33, PM 33, PN 33, PO 33, PP 33, PQ 33, PR 33, PS 33, PT 33, PU 33, PV 33, PW 33, PX 33, PY 33, PZ 33, QA 33, QB 33, QC 33, QD 33, QE 33, QF 33, QG 33, QH 33, QI 33, QJ 33, QK 33, QL 33, QM 33, QN 33, QO 33, QP 33, QQ 33, QR 33, QS 33, QT 33, QU 33, QV 33, QW 33, QX 33, QY 33, QZ 33, RA 33, RB 33, RC 33, RD 33, RE 33, RF 33, RG 33, RH 33, RI 33, RJ 33, RK 33, RL 33, RM 33, RN 33, RO 33, RP 33, RQ 33, RR 33, RS 33, RT 33, RU 33, RV 33, RW 33, RX 33, RY 33, RZ 33, SA 33, SB 33, SC 33, SD 33, SE 33, SF 33, SG 33, SH 33, SI 33, SJ 33, SK 33, SL 33, SM 33, SN 33, SO 33, SP 33, SQ 33, SR 33, SS 33, ST 33, SU 33, SV 33, SW 33, SX 33, SY 33, SZ 33, TA 33, TB 33, TC 33, TD 33, TE 33, TF 33, TG 33, TH 33, TI 33, TJ 33, TK 33, TL 33, TM 33, TN 33, TO 33, TP 33, TQ 33, TR 33, TS 33, TU 33, TV 33, TW 33, TX 33, TY 33, TZ 33, UA 33, UB 33, UC 33, UD 33, UE 33, UF 33, UG 33, UH 33, UI 33, UJ 33, UK 33, UL 33, UM 33, UN 33, UO 33, UP 33, UQ 33, UR 33, US 33, UT 33, UY 33, UZ 33, VA 33, VB 33, VC 33, VD 33, VE 33, VF 33, VG 33, VH 33, VI 33, VJ 33, VK 33, VL 33, VM 33, VN 33, VO 33, VP 33, VQ 33, VR 33, VS 33, VT 33, VU 33, VV 33, VW 33, VX 33, VY 33, VZ 33, WA 33, WB 33, WC 33, WD 33, WE 33, WF 33, WG 33, WH 33, WI 33, WJ 33, WK 33, WL 33, WM 33, WN 33, WO 33, WP 33, WQ 33, WR 33, WS 33, WT 33, WU 33, WV 33, WW 33, WX 33, WY 33, WZ 33, XA 33, XB 33, XC 33, XD 33, XE 33, XF 33, XG 33, XH 33, XI 33, XJ 33, XK 33, XL 33, XM 33, XN 33, XO 33, XP 33, XQ 33, XR 33, XS 33, XT 33, XU 33, XV 33, XW 33, XX 33, XY 33, XZ 33, YA 33, YB 33, YC 33, YD 33, YE 33, YF 33, YG 33, YH 33, YI 33, YJ 33, YK 33, YL 33, YM 33, YN 33, YO 33, YP 33, YQ 33, YR 33, YS 33, YT 33, YU 33, YV 33, YW 33, YX 33, YY 33, YZ 33, ZA 33, ZB 33, ZC 33, ZD 33, ZE 33, ZF 33, ZG 33, ZH 33, ZI 33, ZJ 33, ZK 33, ZL 33, ZM 33, ZN 33, ZO 33, ZP 33, ZQ 33, ZR 33, ZS 33, ZT 33, ZU 33, ZV 33, ZW 33, ZX 33, ZY 33, ZZ 33

**Pflege für eine ältere Frau nach Wildbad sofort gesucht.**  
Zu erfragen in der Engländer-Gesellschaft.  
Betrieb sucht mechanische  
**Werkstätte**  
oder einzelne  
**Werkzeugmaschinen**  
und **Werkzeug**  
zu kaufen oder zu mieten.  
Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Gesellschaft.

**Warta-Seife Kundendienst**  
**Pflege für eine ältere Frau nach Wildbad sofort gesucht.**  
Zu erfragen in der Engländer-Gesellschaft.  
Betrieb sucht mechanische  
**Werkstätte**  
oder einzelne  
**Werkzeugmaschinen**  
und **Werkzeug**  
zu kaufen oder zu mieten.  
Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Gesellschaft.

**Sie arbeitet gerne**  
Wenn sie weiß, draußen steht ein Stein und klopft sie an. Der Arbeitsplatz des Soldaten in der Heimat aber darf nicht leer bleiben, wenn er eingezogen ist. Gerne wüßte die deutsche Frau darum freiwillig auch ungewohnt harte Männerarbeit und kann für sich